

Bericht bis zum 25.01.2016

Letzter Schultag vor Weihnachten

Am letzten Schultag vor Weihnachten wurde viel gefeiert. Es ist ein besonderer Tag, an dem alle frittierten Reis und Softdrinks bekommen. Die Klassenlehrer bekommen von den Schülern Softdrinks, Essen und andere Kleinigkeiten geschenkt... In der Primary wird zudem auch sehr viel geschmückt. Ich war an diesem Tag in Brights Klasse, für die ich am Vortag schon mit Bright ein Stern gemalt habe.

Der Nördliche Teil Ghanas

In den Ferien ging es in den Norden von Ghana. Ich besuchte mit Friedemann die ehemalige Gastfamilie einer Freundin in Tuna/ Northern Region. Tuna ist ein kleines Dorf in einer savannenähnlichen Gegend zwischen vielen weiteren kleinen Dörfern, von denen viele keine Strom- und auch keine Wasserversorgung haben. Viele Menschen müssen daher von größeren Seen ihr Wasser holen. Auch im Norden Ghanas hat die Trockenzeit angefangen. Somit war die ganze Krautschicht vertrocknet und oftmals auch verbrannt, meist absichtlich. Manchmal absichtlich um sie kontrolliert abzubrennen, meist aber wurde uns erzählt, hat es keinen wirklichen Sinn.

Die Bäume waren zum Glück noch Grün und lieferten somit einen wunderschönen Eindruck von einer Landschaft, die hier ein halbes Jahr von der Trockenzeit beherrscht wird. Es handelt sich klimatisch und somit auch landwirtschaftlich um eine ganz andere Region. Hier werden während der Regenzeit hauptsächlich Bohnen, Mais und Erdnüsse angebaut. Ansonsten gibt auch viele Sheanussbäume und Mangobäume, die hier wachsen. Aber wegen der jahreszeitlich bedingten Trockenheit wachsen hier einige wasserbedürftige Pflanzen, wie beispielsweise Kochbananen, Bananen, Ananas nicht. Auf diese Lebensmittel muss verzichtet werden oder sie müssen teuer aus anderen Regionen gekauft werden. Das Fufu wird im Norden deshalb auch ohne Kochbananen und nur aus Yam-Wurzel gemacht. Die Familie, die wir in Tuna besucht haben, hat auch landwirtschaftliche Flächen, auf denen Bäume wachsen und zwischen den Bäumen wächst in der Regenzeit das Gemüse. Die Familie hat sich nun seit ein paar Jahren auch Bienen angeschafft, um das Einkommen zu erhöhen.

In der Nähe von Tuna, in der Upper West Region, liegt Wa. Wa ist eine relativ reiche Stadt, von der wir zum Wiechau Hippo Sanctuary gefahren sind. Es handelt sich dabei, um ein Tourismusprojekt bei dem nicht nur den im Schwarzen Volta vorhandenen Flusspferden/Nilpferden, sondern auch den benachbarten Dörfern und deren Bewohnern geholfen werden soll.

Der/die? Schwarze Volta ist hier der Grenzfluss zwischen Ghana und Burkina Faso. Auf dem Rückweg haben wir den Mole National Park besucht, in dem man einige Wildtiere sehen konnte: Viele Affenarten, Elefanten, Vögel und Warzenschweine.

Tamale, die Hauptstadt der Northern Region, aber auch Larabanga - ein Dorf in der Nähe des Mole National Parks - waren im Gegensatz zu Städten im Süden durch die zahlreichen Moscheen geprägt. Die Mehrzahl der Menschen im Norden sind Muslime. Zudem ist Tamale auch eine Motorradstadt, da viele Strecken lieber Motorräder genutzt werden statt Autos. Der Stadt werde ich sicherlich noch einmal einen Besuch abstatten, da die Stadt zwar eine große Stadt ist (3. Größte Stadt in Ghana), aber trotzdem relativ ruhig und sie von der muslimischen Religion geprägt ist, das sie für mich einen sehr faszinierenden Eindruck macht.

## Weihnachten in Kumasi

Für mich war es ein ganz ungewohntes Weihnachten mit einem ganz anderem Klima, anderen Traditionen und anderen Menschen und weit weg von meiner Familie. Trotzdem war es ein sehr schönes Weihnachten. Ich, beziehungsweise wir, vier Freiwillige aus Kumasi feierten zusammen mit Speis und Trank bei angenehmen Temperaturen. Bei den Speisen handelt sich um Fufu und Obstsalat.

### Ghanas Küste - eine Reise an den Atlantik

Der erste Halt nach Weihnachten war ein geschichtlich bedeutender Ort: Die Cape Coast. Von dem Cape Coast Castle aus wurden 25 Prozent der westafrikanischen Sklaven nach Mittel- und Südamerika verschifft. Viele jedoch starben schon im Cape Coast Castle und nicht erst auf der langen Überfahrt. Der Stadt merkt man an, dass hier die britischen Kolonialherren lebten. Es wirkt so, und gewisser Weise ist es auch so, dass in Stadt mit dem kolonialen Baustil und auch "alten Kirchen", mit einem europäischen Mittelschiff und einem Kirchturm, wie es sie in Ghana nur wenig gibt, von den Kolonialherren verlassen und dann neu von den Ghanaern bewohnt wurde. Es ist ein schöner, aber auch gleichzeitig trauriger Ort für mich gewesen.

An diesem Ort bin ich ins Neue Jahr gekommen und dies seltsamerweise mit fast nur Deutschen. Ich glaube, dass die meisten Freiwilligen und auch die meisten Besucher Ghanas aus gewissen Gründen Deutsche sind, vielleicht, weil Deutschland sehr viele Freiwillige entsendet und Ghana schon lange enge Beziehungen zu Deutschland pflegt. In Elmina sahen wir eine weitere Sklavenburg, diesmal eine von den Portugiesen errichtete.

An der ganzen Küste leben sehr viele Menschen von der Fischerei, aber auch immer mehr vom Tourismus. Dies ist auch so an den folgenden wunderschönen Orten:

Bosua ist ein schöner Badestrand, an dem man gut schwimmen kann, und von dem man leicht nach Dixchove, einem weiterem kleinem Fischerdorf mit einer kleinen Festung und nach Butre, einem Fischerdorf mit einem traumhaften Strand und einer traumhaften Lagune laufen kann.

Am Schluss unserer Reise waren wir am südlichsten Punkt Ghanas: Am Cape Three Point. An diesem Strand legen Meeresschildkröten ihre Eier ab, und wir hatten auch das Glück noch eine geschlüpfte Schildkröte zu finden. Ich habe die Zeit an der Küste sehr genossen!

Nach der Reise war ich auf der Trauerfeier der Mutter der Mistress, einer Angestellten, meiner Schule. Ich bin mit all den Lehrern und dem gesamten Personal in einem über vollem Schulbus zu dem Wohnort der Mutter gefahren. Es war die erste ghanaische Trauerfeier, die ich erlebt habe, und es wurden mir auch ein paar Kulturunterschiede bewusst: Zuerst begrüßten wir die erste Reihe der in der Trauergemeinschaft sitzenden Personen, in der Reihe dieser waren auch zwei Chiefs (Art Könige) anwesend, die dadurch zu erkennen waren, das sie ein Kissen, und ein Schirmträger hatten. Desweiteren gab es eine Musik- und Singgruppe, die abwechselnd mit den Ansagen über die Spenden an die Angehörigen vortrugen. Gegen Ende der Trauerfeier wurde getanzt.

Seit dem 12. Januar hat die Schule wieder begonnen. Ich habe mich in der ersten Woche neben den Bibliotheksstunden größtenteils in der 2. Klasse „herumgeschlagen“, das heißt ich habe ein wenig Science und Creative Arts unterrichtet, was sehr schwer ist bei einer Klasse von knapp dreißig Schülern. In der zweiten Woche, nachdem die meisten Schüler endlich

anwesend waren, konnte ich auch mit meinen Stunden mit Bright weitermachen. Dabei wurde ich positiv überrascht, da er nicht viel von dem Gelernten über die Ferien vergessen hat.

Seit der zweiten Woche habe ich aber auch das Brieffreundschaftsprojekt gestartet. Die Schüler haben schöne Antwortbriefe mit Farb- und Bleistiften gestaltet. Es freut mich zu sehen, mit welcher Begeisterung sie dabei sind, und das die meisten schon seit dem letzten Freiwilligen den gleichen Brieffreund schreiben. Es ist toll zu sehen, dass die Arbeit von Freiwilligen über mehrere Jahre weitergeführt wird.